

men setzen.

R. Rebhahn (Universität Wien) beschäftigt sich mit den Finanzierungsproblemen der gesetzlichen KV aus verfassungsrechtlicher Sicht. Sein Beitrag befasst sich mit der bereits in seiner Monographie zur Finanzierungsverantwortung des Bundes für die gesetzliche KV (2008) vertretenen These, dass der Bund unter bestimmten Voraussetzungen (wenn die SV trotz aller Bemühungen, das „Kassendefizit“ zu beseitigen, scheitert) Finanzierungsverantwortung für die gesetzliche KV zu tragen hat.

Der ÖGB ist ein wichtiger politischer Player in der Gesundheitspolitik. Daher sind die ÖGB-Kriterien für die Finanzierung des Gesundheitswesens, die von *R. Czeskleba* behandelt werden, überaus interessant. Ihre Ausführungen stützen sich zwar noch auf das gescheiterte Finanzierungskonzept aus dem Jahr 2008, von dem aber viele Anregungen für die bevorstehende Kassensanierung übernommen wurden, und sind auch heute noch gültig.

E. Theurl (Universität Innsbruck) befasst sich mit den internationalen Entwicklungen auf dem Gebiet der Finanzierung von Gesundheitsleistungen. Expertisen über Finanzierungsstrukturen im internationalen Vergleich unter besonderer Berücksichtigung privater Direktzahlungen (ein Punkt, über den es noch sehr wenig Evidenz gibt) und die Darstellung von Finanzierungssystemen im Gesundheitswesen verschaffen dem Leser einen wertvollen Überblick über die Vielfalt an Finanzierungsoptionen, die weltweit zur Anwendung kommen. Als neues Finanzierungsinstrument stellt der Autor den „Medical Savings Account“ (steuerbegünstigtes Zwangssparen von Einkommensbestandteilen für den Krankheitsfall, das über den Kapitalmarkt verzinst wird) vor. Es ist allerdings kein Zufall, dass dieses System obligatorisch bisher nur in Singapur eingeführt wurde.

Das Buch mit Beiträgen von Autoren, die hinsichtlich ihrer Arbeitsfelder nicht unterschiedlicher sein könnten, ist daher – sieht man vom Beitrag *Rebhahns* ab – weniger eine Auseinandersetzung mit juristischen Aspekten der Finanzierungsproblematik im Gesundheitswesen. Es behandelt vielmehr wichtige finanz- und versorgungspolitische Aspekte. Für rechtspolitisch interessierte JuristInnen bietet das Buch aber Hinweise auf wichtige Problemfelder, die auch rechtswissenschaftlich eine Herausforderung darstellen. Der Band ist auch insofern empfehlenswert, als er nicht nur auf die Mängel im Bereich der Effektivität und Effizienz im Gesundheitswesen aufmerksam macht (erfreulicherweise ohne die SV selbst in Frage zu stellen), sondern auch mit Anregungen aufwartet, an denen in Zukunft wohl kaum ein Weg vorbeigehen wird.

HELMUT IVANSITS (WIEN)

Wachter (Hrsg)

Arbeitsrecht. Normensammlung für die betriebliche Praxis – web/book

11. Auflage, Verlag des ÖGB, Wien 2009
704 Seiten, CD-ROM, 1 Jahr Online-Zugang, € 59,-

Auf den ersten Blick handelt es sich hier um ein Konkurrenzprodukt zu dem als bekannt vorauszusetzenden Linde-Kommentar. Da jedoch mit dem Erwerb des Buches die Nutzung einer – am neuesten Stand gehaltenen – Internetdatenbank verbunden ist, geht dieses Buch weit über das genannte Konkurrenzprodukt hinaus. Zusätzlich wird – als

Offline-Variante – eine CD-ROM mit dem Inhalt der Datenbank mitgeliefert.

Zum Buch: Die Normensammlung liegt gut in der Hand, der Druck ist ausreichend groß, um bequem lesen zu können. Durch die grafische Abhebung der Normenüberschriften ist eine gute Gliederung und damit Übersichtlichkeit gegeben. Ein Inhaltsverzeichnis, das auch den Normenkanon von Datenbank und CD-ROM umfasst, rundet das sehr gute Erscheinungsbild ab.

Zur Datenbank: Die Registrierung ist übersichtlich erklärt und einfach bewältigt. Da der Verlag jedoch – wie man den Eindruck bekommen kann – keine automatisch generierte Abwicklung der Registrierung vorgesehen hat, ist ein unmittelbarer Einstieg nach Registrierung in die Datenbank nicht möglich. In diesem Bereich wären noch, im Vergleich zu den herrschenden Servicestandards im Internet, Verbesserungen möglich. Die Datenbank im Internet selbst ist wie die Druckform sehr übersichtlich gestaltet und gut lesbar. Überdies wird man auf Wunsch mit Newsletter – das neue deutsche Wort für Benachrichtigungen – von Gesetzesänderungen verständigt.

Fazit: Hier liegt eine empfehlenswerte arbeitsrechtliche Normensammlung vor, die insb im Rahmen der Internetdatenbank aufgrund der Anzahl der angebotenen Gesetzestexte – auch im Bereich der Ausgliederung – weit über den Standard bisheriger gedruckter Normensammlungen hinausgeht.

WOLFGANG KOZAK (WIEN)

Drs

Arbeits- und Sozialrecht. Lernen. Üben. Wissen

Manz Verlag, Wien 2009, XXII, 388 Seiten, broschiert, € 61,-

Ziel dieses neuen Lehrbuchs war es, einen Überblick über die wichtigsten Aspekte des Arbeits- und Sozialrechts zu geben und das Zusammenspiel arbeits- und sozialrechtlicher Bestimmungen aufzuzeigen. Es wurde somit auf die sonst übliche Trennung zwischen Arbeitsrecht und Sozialrecht bewusst verzichtet. Bewusst verzichtet wurde auch auf die Behandlung diverser Detailbestimmungen, um dieses Lehrbuch möglichst kurz zu halten.

Neu ist auch der Aufbau der einzelnen Kapitel, die sich jeweils in die drei Teile Lernen – Üben – Wissen gliedern. Im Teil „Lernen“ wird der Stoff unter Zuhilfenahme von rund 250 Beispielen erklärt, der Teil „Üben“ umfasst ca 400 Übungsfragen und der Teil „Wissen“ enthält rund 400 Definitionen. Auf diese Art und Weise erfolgt eine knappe, dafür aber sehr prägnante und übersichtliche Darstellung des in elf Kapitel gegliederten Stoffes.

BEATRIX KARL (GRAZ)

Schlottfeldt/Herrmann

Arbeitszeitgestaltung in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen

Erich Schmidt Verlag, Berlin 2008, 301 Seiten, kartoniert, € 46,-

„Die ‚Arbeitszeitlandschaft‘ in Krankenhäusern, Pflege- und Betreuungseinrichtungen befindet sich im Umbruch“,

konstatieren die beiden Buchautoren in ihrem Vorwort situationsentsprechend. Zwar beschäftigen sie sich mit der deutschen Situation, aber viele grundsätzliche Fragen, die in diesem Buch abgehandelt werden, stellen sich auch österreichische ArbeitszeitexpertInnen.

Da ist zunächst die EuGH-Judikatur (Rs Simap, Jaeger, Pfeiffer ua), die mit der Klarstellung, dass Bereitschaftszeit (Arbeitsbereitschaft) Arbeitszeit iSd EU-Arbeitszeitrichtlinie (-RL) ist, die organisationale Grundlage der Arbeitszeitregime im Gesundheits- und Pflegewesen ins Wanken gebracht hat. Weiters gibt es im deutschen Arbeitszeitrecht viele Parallelen in der Grundstruktur zum österreichischen AZG. Die Unterscheidung von Arbeitszeit ieS, Bereitschaftszeit (Arbeitsbereitschaft) und Rufbereitschaft verläuft entlang fast identer Grenzlinien. Auch im deutschen Recht gibt es die Probleme mit der Einhaltung der Höchstarbeitszeitgrenzen – die Notwendigkeit kosteneffizienter Personaleinsatzplanung unter Berücksichtigung der Belastbarkeitskurven der ArbeitnehmerInnen und Einhaltung enger Budgetvorgaben bei den Trägern im Gesundheits- und Pflegewesen.

In einem ersten Teil wird man mit den rechtlichen Rahmenbedingungen der deutschen Arbeitszeitgesetzgebung vertraut gemacht. Insb die vielen Beispiele aus der Praxis veranschaulichen die Materie hervorragend.

Im zweiten Kapitel werden mit der aktuellen Rechtslage kompatible Arbeitszeitmodelle vorgestellt. Am Anfang wird die Problemstellung im Zusammenhang mit dem Bereitschaftsdienst erfreulich umfassend dargestellt. Insb die mögliche Differenz zwischen Planungshorizont und tatsächlich zu erbringender Arbeitszeit ieS und echter Bereitschaftszeit wird gut veranschaulicht. Weiters wird ein Teil dieses Kapitels Schichtmodellen und ein weiterer der völligen Flexibilisierung der Vollarbeitszeit, die ohne Bereitschaftszeit auskommen soll, gewidmet. Etwas zu wenig problematisiert erscheint mir im Buch die Darstellung des Opt-out von der EU-Arbeitszeit-RLen-Schutzgesetzgebung und der Forcierung von Teilzeitarbeit – da es sich beim Gesundheits- und Pflegewesen um ein traditionell weiblich dominiertes Erwerbsarbeitssegment handelt.

Sehr praxisorientiert ist dann im 3. Kapitel die Darstellung der Erstellung eines Arbeitszeitmodells im Rahmen eines Arbeitszeitprojekts. Schritt für Schritt wird dargestellt, worauf zu achten ist, und werden Muster präsentiert.

In einem ausführlichen Kapitel 4 „Anhang“ sind schließlich die gesetzlichen, tarifvertraglichen und kirchenrechtlichen Regelungen zusammengetragen.

Für alle Arbeitszeitinteressierten, die über den österreichischen Fachtellerrand blicken wollen, ein „should“.

DORIS LUTZ (WIEN)

Reissner/Herzog (Hrsg)

Sozialrecht – Gesetzbuch

4. Auflage, Verlag Österreich, Wien 2009, Stand: 1.3.2009, 669 Seiten, broschiert, € 22,50

Nunmehr bereits in der 4. Auflage erschienen ist die Gesetzessammlung „Sozialrecht – Gesetzbuch“ von Gert-Peter Reissner und Christoph Herzog. In diesem Werk

werden die insb für Studierende relevanten Gesetze und Verordnungen im Bereich des Sozialrechts wiedergegeben. Diese wurden aktualisiert und zeigen den Rechtsstand zum 1.3.2009. Eingefügt wurde aber bereits auch das AuftragsgeberInnen-Haftungsg BGBl I 2008/91. Enthalten sind – alphabetisch gereiht – das AIVG und die NotstandshilfeV, das APG, das ASVG inklusive der Verordnungen Veränderliche Werte 2009 und der Verordnung Einbeziehung in die Krankenversicherung nach § 9 ASVG, das BPGG und die EinstV sowie die RL-BPGG, das BSVG (Auszug), das BVG über unterschiedliche Altersgrenzen von männlichen und weiblichen Sozialversicherten, das DAG, das DLSG, das FSVG, das GSVG, das KBGG sowie das K-SVFG.

Ein Zahlenspiegel über wichtige Zahlen und Fakten betreffend die Sozialversicherungs-(SV-)beiträge nach ASVG für Arbeiter und die SV-Beiträge nach ASVG für Angestellte, über die Arbeitslosenversicherung, über die Beiträge für Weiter- und Selbstversicherte, über geringfügige Beschäftigung (ASVG), über das Pflegegeld nach § 5 BPGG, die Ausgleichszulage, die Familienbeihilfe und die Sozialleistungen bei Elternschaft, über die Selbstbehalte in der Krankenversicherung, über die SV der gewerblichen Wirtschaft/Versicherungsschutz sowie über die SV der Bauern betreffend Beiträge für Betriebsführer, Beiträge für mittätige Kinder, Enkel, Wahl-, Stief- und Schwiegerkinder bzw Beiträge für mittätige Eltern, Großeltern, Wahl-, Stief- und Schwiegereltern teile im Anschluss daran ermöglicht dem Leser, relevante Daten der jeweiligen Bereiche rasch aufzufinden.

Mit einem sehr umfangreichen und damit sehr hilfreichen Stichwortverzeichnis wird das Werk beendet. Damit und auch mit der Griffleiste sind die gesuchten Bestimmungen für den Benutzer leicht zu finden.

Dieses Buch bietet somit einen Überblick über die wichtigsten Gesetze des Sozialrechts und erweist sich daher (insb für die Studierenden) als sehr empfehlenswert.

MANUELA STADLER (LINZ)

Lehner/Houf

Handbuch KIAB-Kontrollen

Manz Verlag, Wien 2008, XVIII, 422 Seiten, gebunden, € 88,-

Es hört sich nicht sehr schwierig an: Bei der KIAB, der Kontrolle illegaler ArbeitnehmerInnen-(AN-)beschäftigung, geht es darum, dass die Einhaltung von diversen Vorschriften bei Beschäftigung von AN kontrolliert wird. Was sich einfach anhört, entpuppt sich aber insgesamt als eine äußerst komplexe Angelegenheit: Der Bogen der anzuwendenden Normen spannt sich nämlich von unrechtmäßiger Beschäftigung aufgrund ausländerbeschäftigungs- und fremdenrechtlicher Vorschriften bis hin zum Abgabenrecht, Gewerberecht und sogar Glückspielrecht.

Der/die LeserIn erhält dabei einen Überblick, was die KontrolleurenInnen zu beachten haben, wo die Grenzen der Handlungsbefugnisse liegen und wie eine Kontrolle typischerweise vor sich geht.

Für jedes Materiengesetz, in dem sich die KIAB bewegt, sind nicht nur materielle Regelungen zu beachten, sondern